Sonnabend, den 24. September 1927

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 262. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

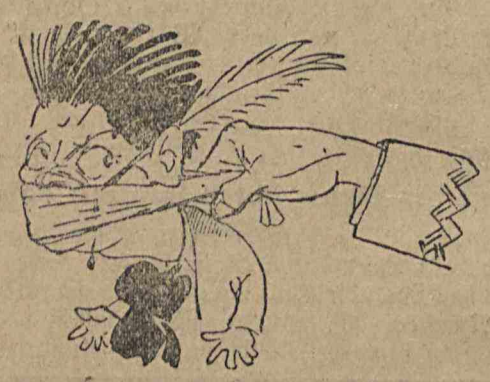
Die „Lodzer Volkszeitung" wieder konfisziert.

Wegen des Artikels „Patrioten und Polizei".

Gestern früh, kurz nach 9 Uhr, erschienen in der Redaktion unseres Blattes Polizisten des zuständigen Polizeikommissariats und legten eine Anordnung des Regierungskommissariats vor, wonach die gestrige Nr. 261 der „Lodzer Volkszeitung" konfisziert wird. Die Polizisten fanden nur noch 74 Exemplare der Zeitung vor, die für das Archiv bestimmt waren. Die Auflage selbst war bereits durch die Zeitungsausträger den Abonnenten zugestellt.

Auf unsere Anfrage, ob die Konfiskation wegen des Berichtes über die Gerichtsverhandlung gegen unseren Schriftleiter Stv. Kuk vorgenommen wird, antwortete der Vertreter der Polizei: „Nein, wegen des Artikels Patrioten und Polizei". Eine schriftliche Mitteilung darüber hat die Redaktion bis gestern abend nicht erhalten.

Der „Lodzer Volkszeitung" droht nunmehr ein



zweiter Prozeß auf Grund des Pressedekrets. Der Maulkorb für die Presse wird immer fester gezogen. Aber der Art. 1 des Pressedekrets beginnt mit den Worten „Die Presse ist frei".

Der Streit um das Pressegesetz.

Ministerpräsident Pilsudski erklärt, der Sejmbeschluß verpflichte nicht zur Aufhebung des Pressegesetzes.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Wie bekannt, hat Sejmmarschall Rataj an den Präses des Ministerrats ein Schreiben gesandt, in dem er diesen von dem Beschluß des Sejm, auf Grund dessen das am 10. Mai 1927 von der Regierung auf Grund der Vollmachten herausgegebene Pressegesetz für ungültig erklärt wird, in Kenntnis setzt.

Gestern nun sandte Ministerpräsident Pilsudski an den Sejmmarschall Rataj ein Antwortschreiben, in dem es unter Hinweis auf das erwähnte Schreiben Katajs u. a. heißt: „Nach Verständigung mit dem Justizminister habe ich die Ehre folgendes zu berichten: Der genannte Beschluß des Sejm hat keine verfassungsgemäßen Grundlagen, insbesondere ist er nicht in Uebereinstimmung mit dem Art. 44 der Verfassung gefaßt worden, da die diesbezügliche Bestimmung zur Aufhebung der Gesetze des Staatspräsidenten in vereinfachter Form, d. h. auf dem Wege eines gewöhnlichen Sejmbeschlusses nicht berechtigt. Der Sejm kann eine Verordnung, die Rechtskraft hat, nur durch einen neuen gesetzgebenden Akt unter Wahrung der Bestimmungen des Art. 35 der Verfassung für ungültig erklären, wie dies der Sejm bereits im Rahmen des Art. 44 der Verfassung bei der Erlassung des Gesetzes vom 15. Dezember 1926 getan hat. Ich bemerke, daß die Ungültigerklärung eines Gesetzes durch einen Beschluß aus diesem Grunde schon unzulässig ist, da auf Grund der verpflichtenden Rechtsbestimmungen ein Sejmbeschluß im „Dziennik Ustaw" nicht veröffentlicht werden kann. Bei solch einem Stand der Rechtsfrage haben die Pressegesetze ihre Rechtskraft nicht verloren.

Präses des Ministerrats:
Josef Pilsudski."

Zu diesem Schreiben des Ministerpräsidenten Pilsudski sendet unser Warschauer Korrespondent folgenden Kommentar: Die Behauptung des Ministerpräsidenten, daß die Aufhebung des ersten Pressegesetzes im Dezember vorigen Jahres durch ein neues Gesetz und nicht durch einen Sejmbeschluß ein Präzedenzfall dafür sei, daß alle Gesetze ausschließlich nur durch ein anderes Gesetz aufgehoben werden können, kann nicht als richtig anerkannt werden. Denn gerade bei der Aufhebung dieses ersten Pressegesetzes hat sich Sejmmarschall Rataj auf einen Hinweis des Referenten dieses Gesetzes, des Abg. Liebermann, vorbehalten, daß auf diese Weise nur dieses eine Gesetz aufgehoben werde und alle weiteren Gesetze nur auf dem Wege eines gewöhnlichen Sejmbeschlusses aufgehoben werden würden. Als zweites Argument führt der Ministerpräsident an, daß Sejmbeschlüsse im „Dziennik Ustaw" nicht veröffentlicht werden dürfen, weshalb auch der Sejmbeschluß über die Abhebung des Pressegesetzes nicht auf dem rechtsmäßigen Wege veröffentlicht werden könne.

Diese Frage aufzuklären, haben sich die Warschauer Parlamentsberichterstatter die Mühe gemacht. Sie ließen sich gestern nach dem Klub der Berichterstatter das Sejmarchiv kommen und haben, entgegen der Behauptung des Ministerpräsidenten, festgestellt, daß ein gewöhnlicher Sejmbeschluß (kein Gesetz) im „Dziennik Ustaw" bereits einmal veröffentlicht worden ist. Und zwar geschah dies am 28. Juni 1923 im „Dziennik Ustaw" Nr. 67, Position 520, wo ein gewöhnlicher Sejmbeschluß folgenden kurzen Inhalts veröffentlicht ist: „Der Sejm stellt fest, daß Marschall Josef Pilsudski als Staatschef und Oberster Heerführer sich dem Volke verdient gemacht hat". Somit ist ein einfacher Sejmbeschluß bereits einmal im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht, der sogar die Unterschriften des ehemaligen Staatspräsidenten Stanislaw Wojciechowski, des ehemaligen Ministerpräsidenten Wincenty Witos und Innenministers Dr. Wladyslaw Kiernik trägt.

Wiederaufnahme der Anleiheverhandlungen.

Die amerikanischen Finanzvertreter Fisher und Monnet in Warschau eingetroffen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern abend sind die Vertreter der amerikanischen Finanzkonsortien Fisher, Direktor der Pariser Filiale der Bankers Trust, und Monnet, Leiter der Pariser Abteilung des Bankhauses Blair and Co. in Warschau eingetroffen, um die Frage der Anleihe für Polen zu Ende zu führen. Im Zusammenhang mit der Ankunft der beiden Finanzvertreter fand gestern bereits eine Konferenz des Vizeministerpräsidenten Bartel mit dem Vizepräses der Bank Polski, Dr. Mlynarski, statt, worauf Bartel eine zweistündige Beratung mit dem Ministerpräsidenten Pilsudski abhielt. Heute werden die Herren Fisher und Monnet Konferenzen mit dem Finanzminister Czechowicz und Dr. Mlynarski abhalten.

Ein neuer Parlamentsklub.

Wie berichtet, sind die Anhänger des „Selrob" aus dem ukrainischen Parlamentsklub ausgetreten. Gestern haben nun diese Abgeordneten einen Parlamentsklub gebildet, der sich „Bauern- und Arbeiterbund der ukrainischen Sozialisten" nennt. Dem neuen Klub gehören 4 Abgeordnete und ein Senator an.

Vizestadtpräsident Wojewudzki wird Sejmabgeordneter.

Als Nachfolger des Abg. Popiel.

Wie bekannt, hat der Führer der N. P. R., Popiel, in Verbindung mit den gegen ihn erhobenen Vorwürfen sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. An seine Stelle zieht jetzt in den Sejm der gegenwärtige Vizestadtpräsident von Lodz Wojewudzki ein, als erster Ersatzmann der N. P. R.-Liste. Wojewudzki gehört der N. P. R.-Linken an. Somit wird die N. P. R.-Linke im Sejm drei Vertreter haben, während die Rechte ein Mandat verloren hat. (u)

Abg. Korfanty fordert ein Marschallsgericht.

Im Zusammenhang mit den in letzter Zeit gegen ihn erhobenen Vorwürfe, hat sich Abg. Korfanty an den Sejmmarschall Rataj mit der Bitte gewandt, ein Marschallsgericht anzusetzen, das diese Vorwürfe prüfen soll.

Auflösung aller Stadtparlamente mit deutscher Mehrheit in Oberschlesien?

Der Kampf der Polen gegen die Stadtverordnetenversammlungen in Oberschlesien, in denen die deutschen Parteien die Mehrheit haben, geht weiter. Nach dem letzten Zusammenstoß in der Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung, bei dem bekanntlich die polnische Fraktion geschlossen den Saal verließ und dann erklären ließ, daß sie in Zukunft an keiner städtischen Arbeit mehr teilnehmen würde, ist der Wojewode von Schlesien nach Warschau abgereist. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß diese Reise mit der schon damals geäußerten Absicht zusammenhängt, daß der Wojewode die Stadtverordnetenversammlungen nicht nur in Kattowitz, sondern auch in Königshütte auflösen wolle. Angeblich verzögert sich die Verwirklichung dieses Planes dadurch, weil man erst die Entschließung des Völkerbundes in Genf abwarten will. In der Wojewodschaft soll man sich bereits mit der Ernennung von kommissarischen Stadtverordneten beschäftigen, die an die Stelle der aufgelösten Stadtparlamente treten sollen. Es ist klar, daß die deutschen Parteien in solchen zusammengesetzten Vertretungen sehr schlecht abschneiden würden.

Wieder eine deutsche Schule in Oberschlesien geschlossen.

Nachdem es den eifrigsten Bemühungen des Gemeindevorstehers, des Schulleiters und des Westmarkenvereins nicht gelungen ist, die Minderheitsschule in Niewiadom ganz zu ersticken, versucht man auf andere Weise Herr der Lage zu werden. So wurde die Schule auf Anordnung der Wojewodschaft durch den zuständigen Schulinspektor Stoklossa bis auf weiteres geschlossen, da gegen den Minderheitslehrer Pyttel aus politischen Gründen das Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist. Zu den staatsumwälzenden Vergehen, welche man dem in Elternkreisen sehr geschätzten Lehrer vorwirft, gehört auch das „große Verbrechen", daß er seinen Kindern, deren Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit unzweifelhaft feststeht, das in Polen erscheinende Kinderblatt „Jugendland" zu lesen gab und daß er als Minderheitslehrer dem „Verein Deutscher Lehrer in Polen" angehört.

Der „Oberschlesische Kurier" beschlagnahmt.

Die Freitag-Ausgabe des „Oberschlesischen Kurier" wurde wegen der Stellungnahme zu der neuerlichen Vertagung des Warschauer Sejm beschlagnahmt. Die Polizei beschlagnahmte auch die ausliegenden Zeitungen in den Lokalen.

Park „Helenów“

Ceny wejść: do godz. 5 po poł. 1 zł., ulgowy 50 gr., dla zorganizowanych wycieczek młodzieży szkolnej po 20 gr. Od godz. 5-tej po poł. 1 zł. 50 gr., ulgowe 50 gr.

POD PROTEKTORATEM MINISTERSTWA PRZEMYSŁU i HANDLU

Wystawa Ruchoma Prób i Wzorów Przemysłu Krajowego

Otwarta od 9-tej rano do 10-tej wieczór.

Codziennie od godz. 5 po południu przygrywa orkiestra St. Namysłowskiego.

Radjokoncerty — Kinematograf — Probiernia win i miodów krajowych

Filmowanie zwiedzających Wystawę i t. p. atrakcje.

Der Nachfolger Wojkows.

Zum russischen Gesandten in Moskau soll nach Moskauer Meldungen endgültig der früher in Wien und in London tätig gewesene russische Gesandte Bogomolow ernannt worden sein.

Die Weißgardistenprozesse in Rußland.

Moskau, 22. September. Heute begann in Leningrad der Prozeß gegen die Terroristen Balmassow, Solski, Strolewoj, Somajow und Adarkas, die an der monarchistischen Organisation des früheren Großfürsten Nikolai teilgenommen haben. Die Angeklagten gestanden, daß sie der Terroristengruppe angehörten, die im Mai aus Finnland auf dem Sowjetgebiet eintraf, wo sie sich in Gruppen teilte. Ein Teil organisierte die Explosion im Leningrader Geschäftsklub, der andere machte den mißlungenen Versuch, die Räume der staatlichen politischen Verwaltung in Moskau in die Luft zu sprengen. An der Spitze stand der frühere General Kutepow, dessen Vertreter mit den Spionageorganen Finnlands, Estlands und Polens in Verbindung waren.

Die französisch-russischen Verhandlungen.

Paris, 23. September (ATE). Der Vorsitzende der französischen Delegation für die französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen De Monzie hat seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Paris zurückgekehrt. Die Rückkehr De Monzies steht im Zusammenhang mit der Frage Rakowski und der Erklärung Litwinows.

Keine französisch-russische Einigung in Sachen der Vorkriegsschulden.

Paris, 23. September. Das Außenministerium dementiert in entschiedener Weise die Nachricht, als wäre zwischen Frankreich und Sowjetrußland in Sachen der Vorkriegsschulden eine Einigung erzielt worden.

Ein schwedisches Gericht über Mussolini

Kopenhagen, 23. September. Das schwedische Parteiblatt „Arbetet“ hatte in einem Artikel Mussolini einen „Scofaren“ genannt. Damit bezeichnet man in Schweden einen Haderlumpen, einen Lümmel, eine schurkische Person. Herr Mussolini in Rom fühlte sich gekränkt und brachte gegen das Blatt eine Klage beim Gericht in Malmö ein. Nun hat das Gericht den verantwortlichen Redakteur von der Anklage freigesprochen. (Damit sind nun die Charaktereigenschaften des Herrn Mussolini gerichtsordnungsmäßig festgestellt.)

Die Schande der Sklaverei soll beseitigt werden.

London, 23. September. Auf dem gesetzgebenden Rate von Sierra Leone (Westafrika) soll auf Veranlassung des britischen Kolonialamtes eine neue Verordnung zur Genehmigung unterbreitet werden, die darauf abzielt, 200 000 bis 300 000 Sklaven freizumachen. Die Gesamtbevölkerung dieses britischen Protektorats zählt anderthalb Millionen.

Zwei Verkehrsflugzeuge in Deutschland abgestürzt.

7 Tote. — Unter den Opfern befindet sich Botschafter von Maltzahn.

Berlin, 23. September (Pat). Heute vormittag ereignete sich auf der Fluglinie Leipzig—München ein schweres Unglück. In der Nähe von Heinrichsruhe stürzte ein Passagierflugzeug ab, das vollständig zertrümmerte. Der Flugzeugführer sowie 4 Passagiere waren auf der Stelle tot. Unter den Opfern befindet sich der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten Baron Ago von Maltzahn, der sich in Begleitung des Verkehrsdirektors der deutschen Flughansa von Armin befand. Baron von Maltzahn war einer der bedeutendsten deutschen Diplomaten und der Initiator des Rappallovertrages.

Gestern geriet ein Verkehrsflugzeug der Nordbayerischen Verkehrs-A.-G., das mit drei Damen und dem Piloten besetzt war, auf dem Wege nach Leipzig über dem Flugplatz Saale (Schwarzatal) beim Durchfliegen einer Kurve in eine Fallböe, wodurch der Apparat absackte. Als er sich in geringer Höhe befand, schlug der Apparat auf den Boden auf. Der Führer des Flugzeuges, der Pilot Schnabel, war sofort tot, ebenso eine der mitfahrenden Damen. Die beiden anderen Damen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Vor den Stadtratneuwahlen.

Achtung, deutsche Wähler!

Heute finden zwei Wahlversammlungen der D. S. A. P. statt. Morgen werden 3 Versammlungen abgehalten. Wir verweisen auf die Anzeige auf der dritten Seite.

Die neu aufpolierte Hyäne.

Bekanntlich hat die polnisch-nationalistische Chjena sich bei den gegenwärtigen Wahlen mit offenem Visier nicht hervorgewagt. Ihre Mitglieder versteckten sich unter zwei Masken. Der eine Teil schuf ein Wirtschaftskomitee, welches in der Petrikauer Straße 104 amtiert, der andere Teil sitzt in der Handwerkerressource in der Kilinskiego-Straße und bildete ein Wahlkomitee unter dem hochtrabenden Namen „Wirtschaftsblock“ mit Grohmann an der Spitze. Der Führer des ersten Komitees, Dr. Kalisz, Führer des „Obóz Wielkiej Polski“ in Lodz hat nun dem „Wirtschaftsblock“ Offerte gemacht, sich ihm mit seinem Komitee anzuschließen. Auf diese Weise wird sich die gesamte Chjena wiederfinden. Geritten wird sie aber diesmal nicht von Korfanty, sondern von dem ehemaligen Deutschen, Grohmann. (b)

Auch die Monarchisten sind mit dabei.

Gestern weilte der monarchistische Abgordnete Cwiakowski in Lodz und konferierte mit seinen Lodzer Mitgliedern über die Aufstellung einer monarchistischen Liste. Nachdem die Lodzer Monarchisten aber zur Ueberzeugung kamen, daß sie zu wenig Anhänger haben werden, um auch nur ein Mandat zu erlangen, beschlossen sie, sich dem Grohmannschen „Wirtschaftsblock“ anzuschließen.

Die Königsfreunde wird also in Lodz ein schneidiger Feuerwehrmann anführen. Die Feuerwaffe wird die Wasserspritze sein.

„Sie können zusammen nicht kommen, das Wasser ist viel zu tief.“

Die jüdischen Rechtsparteien hielten gestern im Stadtratsaale eine Konferenz über die Frage der Bildung eines jüdischen Einheitsblocks ab. Die Anhänger der „Aguda“ (Orthodoxen) nahmen einen unversöhnlichen Standpunkt gegenüber den „unparteiischen“ Juden ein. Der Blockgedanke wurde also fallen gelassen. Zionisten, Unparteiische und Orthodoxen werden also getrennt marschieren.

Wer bei den Juden der „Wahlvereiniger“ sein wird?

Die N. P. R.-Linke,

deren Wahlversammlungen von den Gegnern stets gesprengt werden, veranstalten heute, um sich davor zu schützen, eine Akademie der Wahlversammlung. (u)

Haben Reservisten des Jahrganges 1905 Stimmrecht?

Diese Frage beantwortete das Hauptwahlkomitee wie folgt: Wer von den Reservisten vor dem 4. September l. J. in Lodz angemeldet wurde, besitzt das Wahlrecht, ob er eine Dienstzeit in Lodz oder einer anderen Stadt bestanden hat. (u)

Tagesneuigkeiten.

Der Prozeß gegen unseren Schriftleiter Stv. L. Kuk

hat nicht nur in Lodz, sondern überall in Polen Interesse hervorgerufen, und zwar infolge der grundsätzlichen Bedeutung, die der Spruch des Richters angesichts der Ablehnung des Dekrets durch den Sejm hatte. In Warschauer Zeitungen wurde das Urteil kommentiert, die polnischen und jüdischen Zeitungen berichteten über den Prozeß, nur die beiden bürgerlichen deutschen Zeitungen, die „Freie Presse“ und die „N. L. Ztg.“, schwiegen sich über den Schlag aus, der gegen uns geführt wurde. Ein neuer Beweis für die Objektivität der beiden Blätter.

Die Kommentare der Warschauer Presse standen mit den Erklärungen des Vizejustizministers Car im Zusammenhange, der bekanntlich erklärte, daß das Dekret vorläufig noch verpflichte.

Was das Urteil selbst anbelangt, so hätten wir dazu noch allerhand zu bemerken. Wir müssen uns aber auf den Bericht über die Verhandlung beschränken, weil ... 200 Zloty eine Summe Geld ist und das Dekret nach Meinung des Vizejustizministers noch verpflichtet.

Deshalb, lieber Leser, lese zwischen den Zeilen.

Die Registrierung des Jahrganges 1909. Heute haben sich vor der Registrierungskommission in der Traugutta 10 die jungen Männer des Jahrganges 1909 zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben H bis K beginnen, ferner diejenigen aus dem Bereich des 8. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben T bis ź. (i)

Die Einreihung des Jahrganges 1906 in das Heer. Wir wir erfahren, hat das Kreisergänzungskommando bereits mit der Einhändigung der Gestellungsbefehle für den Jahrgang 1906, für die bisher zurückgestellten älteren Jahrgänge sowie für die Freiwilligen der jüngeren Jahrgänge begonnen. Die Einreihung erfolgt in der Zeit vom 8. bis 17. Oktober. Rekruten, die sich zu dem auf den Gestellungsbefehlen angegebenen Terminen bei ihren Truppenteilen nicht melden, werden zur Verantwortung gezogen. Diejenigen aber, die nicht in der Lage sind, sich pünktlich zu stellen, müssen dafür entsprechende Beweise liefern. (i)

Vor einem Streik der städtischen Angestellten. Vorgestern fand eine Verwaltungssitzung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten statt. in der die Frage der Lohnforderungen der städtischen Angestellten besprochen wurde. Die Versammelten kamen zu der Ueberzeugung, daß der Magistrat mit Absicht die Angelegenheit hinziehe. Es wurde deshalb beschlossen, sich an die übrigen Verbände mit dem Vorschlag zu wenden, eine gemeinsame Konferenz einzuberufen, auf der der Streikbeschluß fallen soll. Außerdem soll heute eine Delegation zur Hauptverwaltung fahren und diese um Intervention beim Innenminister bitten. (i)

Erhöhung der Kohlenpreise? Gestern begab sich eine Sonderkommission ins Kohlenrevier, um die Kosten der Kohlenförderung zu prüfen. Die Kommission, zu der Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums, des Verkehrsministeriums, sowie des Ministerratspräsidiums gehören, werden drei Gruben in Oberschlesien und eine Grube in Dombrowaer Revier hinsichtlich der Förderungskosten prüfen. Das gesammelte Material soll dann dem Industrie- und Handelministerium vorgelegt werden, damit ein Gutachten über eine eventuelle Erhöhung der Kohlenpreise gefällt wird. Die Arbeiten der Kommission werden ungefähr zwei Wochen dauern.

Maßnahmen gegen die Kinderlähmungskrankheit. Da die Befürchtung besteht, daß die in Rumänien und Deutschland herrschende Kinderlähmungskrankheit, durch die aus Deutschland zurückkehrenden Saisonarbeiter eingeschleppt werden kann, haben die Lodzer Aerzte Weisungen erhalten, jeden verdächtigen Krankheitsfall bei Kindern sofort zu melden, da gegen eine eventuelle Verbreitung dieser Krankheit energische Maßnahmen ergriffen werden sollen. — Die Maßnahmen sind schon notwendig, denn in der Kolonie Ksawerow, unweit von Pabianice, ist eine Epidemie unter der Einwohnerschaft ausgebrochen, die große Aehnlichkeit mit der Lähmungskrankheit hat.

Die Säuberungsaktion in unserer Stadt. Da die Anordnungen des Polizeikommandanten von den Hauswächtern und einigen Polizisten falsch verstanden wurden, hat der Polizeikommandant gestern den ihm unterstellten Organen eine Erklärung zukommen lassen. Darin ist gesagt, daß auf jeder Besitzung zwangsweise ein Abort geöffnet sein muß. Die Sitzgelegenheiten müssen so angeordnet sein, daß man nicht mit den Füßen hinaufsteigen kann. Ferner darf auf den Hausböden kein Teer, Brennholz, Kohle oder anderes leicht brennbares Material aufbewahrt werden. Gestern fielen in der Strafabteilung des Regierungskommissariats folgende Urteile: Josefa Kopecka, Alexandrowska 33/35, drei Wochen bedingungslose Haft; Moschek Schantal, Franciszkanska 7, 5 Tage bedingungslose Haft; Icet Kuperman, Franciszkanska 7, Bronislaw Kowalski, Konstantynowska 18, Wawrzyniec Gluchal, Petrikauer 121, Maria Knebe, Ks. Skorupki, und Josef Suwalski, Radwanska 35, zu je 100 Zl. Geldstrafe. (i)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56. (R)

Das Urteil gegen die wegen Brandstiftung verurteilten Lodzer Industriellen Lewenson und Wojdyslawski wurde vom Höchsten Gericht bestätigt. Das Bezirksgericht hatte beide Angeklagten zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht ermäßigte die Strafe auf 4 Jahre. Durch die Entscheidung des Höchsten Gerichts ist das Urteil des Appellationsgerichtes rechtskräftig geworden.

Fabrikbrand. Gestern früh gegen 11 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der Fabrik der Akt.-Ges.

Was der Wähler über die Lodzer Selbstverwaltung wissen muß.

Von **L. Kuk,**
Kandidat der Liste der D. S. A. P.

VII.

Was die Sozialisten 1919—1923 geschaffen haben.

Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge wurden Erziehungsheime, Internate, Fröbelschulen, Kinderhorte, Schulen für geistig und moralisch vernachlässigte Kinder, Findlingsheime, antituberkulöse Heilanstalten für Kinder, Heime für Obdachlose geschaffen. Den unterernährten Kindern wurde Verpflegung erteilt, für Arbeitslose wurden billige Küchen errichtet, für Kinder des Lodzer Proletariats Halbkolonien und Ganzkolonien zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Drüsen errichtet.

Auf dem Gebiete der Gesundheitspflege wurde die Zahl der Krankenbetten verdoppelt. An der Ecke der Nawrot- und Wysokastraße erstand eine städtische Badeanstalt. In Widzew wurde der Park des 3. Mai angelegt, der Quellpark in Ordnung gebracht, in den Straßen von Lodz Baumpflanzungen vorgenommen, Baumschulen und Gärtnereien errichtet.

Auf dem Gebiete der Arbeiterkultur kann der Magistrat zurückblicken auf: Die Organisierung der städtischen öffentlichen Bibliothek, Anfertigung der Pläne und Bereitstellung eines Bauplatzes für ein Volkshaus (an dessen Bau der Chjena-N. P. R.-Magistrat nicht herangegangen ist), Veranstaltung von Arbeitervorstellungen, Errichtung eines Bildungskinos, Veranstaltung von landeskundlichen Ausflügen, Errichtung einer städtischen pädagogischen Bibliothek, Eröffnung einer Bücherverleihanstalt, Veranstaltung von populären Konzerten für Arbeiter, Schuljugend und arbeitende Intelligenz, Verstadtlichung des Museums für Kunst und Wissen usw.

Auf dem Gebiete des Bauwesens wurde ein rationeller und hygienischer Plan der Bebauung der Stadt unter Berücksichtigung der Interessen der Arbeiterschaft angefertigt. Verfertigt wurde ein Kataster der Lodzer Immobilien. Erbaut wurden 6 Schulgebäude und eine Badeanstalt, ein Flußbett für den Fluß Ludka sowie eine massive Brücke darüber. Der Fluß Jasien wurde reguliert usw.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens versuchte der Magistrat die besitzenden Kreise mit direkten Steuern zu belasten. Nach zweijährigem Kampfe gelang es dem Magistrat von der Regierung die Besteuerung der Industriellen für kommunale Zwecke zu erzielen. Die Lokalsteuer für kleine Wohnungen wurde verworfen. Das städtische Vermögen wurde mit Schulden nicht belastet, denn die Schulden der Stadt betrugen 1923 kaum 150 000 Rubel. Dagegen wurde das städtische Vermögen vergrößert und hatte 1923 einen Wert von 90 Millionen Rubel.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik schuf der sozialistische Magistrat Altersversorgungskassen für die Angestellten der konzessionierten Unternehmungen und eine Dienstpragmatik für die städtischen Angestellten. Auf dem Gelände der Konstantiner Chaussee wurde eine Gedächtnissäule für die Opfer der Revolution 1905 aufgestellt.

Auf dem Gebiete der städtischen Unternehmungen wurden 2 Ziegeleien käuflich erworben, in denen vier Millionen Ziegelsteine hergestellt wurden. Errichtet wurde eine städtische Buchbinderei. Die außer Betrieb gesetzte Gasanstalt wurde wieder neu eingerichtet.

Ueber die Schulpolitik des sozialistischen Magistrats wird der nächste Aufsatz handeln.

Brasilien.

Wie man von Brasilien spricht und wie es dort in Wirklichkeit ist.

Auf der letzten Internationalen Arbeitskonferenz in Genf hat der Regierungsvertreter von Brasilien wieder einmal in den höchsten Tönen von den paradiesischen Zuständen in Brasilien geredet, was ihm um so leichter fiel, als ja ein Arbeitervertreter, für dessen Ernennung man keine Zeit fand, ihm nicht widersprechen konnte. So erzählte er denn davon, daß in Brasilien Land- und Industriearbeiter auf Grund der Verfassung und eines Gesetzes aus dem Jahre 1907 die Gewerkschaftsfreiheit genießen und die Bundesverfassung die Vereins- sowie die persönliche Freiheit garantiert usw. Von dem berüchtigten Einwanderungsdekret vom Jahre 1922, durch das ausländischen Arbeitern das Streikrecht vorenthalten wird und auf Grund dessen sie des Landes verwiesen werden können, wenn sie auch nur für die Gewerkschaftsbewegung Propaganda machen, sagte Herr De Aragoa natürlich nichts. Wie die Verhältnisse in Wirklichkeit sind, beweist die Tatsache, daß auch heute noch Gewerkschaftsführer in Brasilien darauf gefaßt sein müssen, nachts aus ihrem Bette geholt und nach der bekannten Moräkolonie „Clevelandia" verschickt zu werden. Daß sich unter der Regierung von Präsident Bernardes die Zustände nicht bessern, beweisen die neuesten Berichte, denen zufolge im Zusammenhang mit einem Streik bei der „Light and Power Company" ein neues Gesetz vorbereitet wird, durch das es noch leichter werden soll, „unerwünschte" Ausländer auszuweisen. Ferner soll auch für die einheimischen Arbeiter das Streikrecht aufgehoben und jegliche Agitation zugunsten eines Streiks verboten werden.

Während dies geschieht, tritt der brasilianische Regierungsvertreter sozusagen als Retter Europas auf und sagt, daß sich die Einwohnerzahl seines Landes (39 Millionen) leicht um das Zwanzigfache vergrößern lasse und das Arbeitslosenproblem, das auf ganz Europa lastet, sozusagen kurzerhand dadurch gelöst werden könnte, daß „die paar Millionen Arbeitsloser", wie De Aragoa sagt, nach Brasilien gesandt werden, wo Mangel an Arbeitskräftrn besteht und die eingewanderten Arbeiter durch die wunderbare Gesetzgebung des Landes, „die sich immer mehr in Einklang stellt mit den liberalen Prinzipien der modernen Nationen" geschützt werden. „Denn", so heißt der elegante Schluß, „Brasilien wünscht seinen Platz unter den fortgeschrittensten Völkern einzunehmen, indem es die humanitärsten Gesetze für den Schutz und den Beistand für Arbeiter annimmt, deren Wohlergehen die solideste Grundlage des Reichtums und Fortkommens der Nationen darstellt".

Die oben vermeldeten Tatsachen zeigen deutlich, daß in Brasilien zwischen Theorie und Praxis ein großer Unterschied besteht. Selbst jetzt, wo die Zahl der einwandernden Europäer verhältnismäßig gering ist, erleben diese Einwanderer zum größten Teile die bittersten Enttäuschungen, das heißt sie werden die Opfer der Lohndrückungeaktion der Regierung, die zu diesem Zwecke die Einwanderung fördert. Was für die meisten Länder Südamerikas gilt, gilt auch für Brasilien; die Auswanderungsmöglichkeiten sind unter den jetzigen Verhältnissen verhältnismäßig gering, und jeder Arbeiter, der auszuwandern beabsichtigt, soll sich vorher gründlich unterrichten, damit er nicht das Opfer der rücksichtslosen Politik von Regierungen und Unternehmern wird.

Opfer der Reaktion.

Ein Familienbild aus unserer heutigen „gesegneten" Gesellschaftsordnung.

Die Stadtratwahlen am 9. Oktober geben die Möglichkeit, durch Abgabe der Stimmen für die D. S. A. P. an dem Aufbau einer besseren Gesellschaftsordnung Hand anzulegen.

Werktätiger! Erfülle Deine Pflicht!

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

14

In diesem Häuschen lebte Nossen der Dieb mit seiner Mutter. Der Bursche hatte wenigstens eins, was an ihm gut war: er hielt seine Mutter hoch in Ehren. Und die Stadt lobte ihn dafür. Sogar seine Frau hatte er fortgejagt, weil diese sich nicht mit der Schwiegermutter vertragen konnte und stets und ständig mit ihr gezankt hatte. Nossen kleidete seine Mutter sehr gut, hatte ihr einen sehr guten Platz in der Frauenabteilung der Synagoge gekauft und brachte ihr zum Sabbat das beste Fleisch und die schönsten Fische mit.

Samstag nachmittag ließ Nossen seine Mutter nach dem Mittagessen ihre neue Haube und neue Jacke anziehen und ging mit ihr durch die Straßen der Stadt spazieren. Und sahen die Frauen, wie gut der Bursche die Mutter behandelte, so verziehen sie ihm alles und behaupteten, daß er doch in den Himmel kommen würde. Man erzählte sich, daß die alte Pesche, Nossens Mutter, die selbst einmal einen Fleischer zum Mann gehabt hatte, auch heute noch imstande war, einen halben Liter Schnaps ganz allein auszutrinken und fügte hinzu, daß sie ihren Sohn auch jetzt noch ohrfeigte, wenn ihr etwas an ihm nicht gefalle, und daß dann Nossen der Dieb, vor dem sogar der „blinde Perl" eine solche Heidenangst hatte, sich von der Mutter ruhig ohrfeigen ließ und kein Wort entgegnete.

Und diese alte Pesche, diese noch so rüstige, fast achtzigjährige Frau mit den roten, wie gefrorenen Backen, beherbergte Mottke in einer Ecke ihrer Küche. Sie sorgte für ihn, wusch mitunter seine Wäsche und gab ihm nicht selten auch etwas Warmes zu essen.

Diese alte Pesche wurde Mottkes Beschützerin und schalt ihren Sohn, wenn dieser es wagte, Mottke zu prügeln. Als aber Nossen erkannte, wie gern die Mutter den Jungen hatte, änderte auch er sein Benehmen Mottke gegenüber, gewann ihn lieb und begann, ihn wie einen jüngeren Bruder zu behandeln.

Eines Abends, als Nossen und Mottke zusammen vom Schlachthof zurückgekommen waren, stellte die alte Pesche eine große Schüssel mit heißer Kartoffelsuppe und Fleisch auf den Tisch und wandte sich an ihren Sohn mit folgenden Worten:

„Nossen, wir werden bald Neujahr und das Versöhnungsfest feiern, und ich fürchte, daß der Junge nicht einmal das Krias Schmah-Gebet hersagen kann."

„Kannst du dieses Gebet?" fragte Nossen, der sich ganz in das Essen vertieft hatte, den Mottke.

Mottke, der gerade eine heiße Kartoffel in den Zähnen hielt, lachte auf und erwiderte:

„Nein."

„Was ist denn da zum Lachen? Es rücken so große Feiertage heran und du kannst nicht einmal ein Gebetbuch in der Hand halten," meinte die Alte.

Nossen verabreichte dem Jungen eine Ohrfeige, aber Mottke hörte nicht auf zu lachen.

„Warum schlägst du ihn? Kunststück: Ohrfeigen zu verteilen! Nimm lieber ein Gebetbuch und bring' dem Jungen das Lesen bei," rief die Alte. „Du kannst doch lesen! Da soll er es auch können."

Mottke lachte.

Nach dem Essen holte Nossen von dem Wandbrett, auf dem auch die an Feiertagen benutzten Leuchter standen, das Gebetbuch der Mutter herunter, blätterte darin, bis er große Buchstaben fand und begann Mottke zu unterrichten.

„Sieh her: dies hier ist ein „Hei" und dies da ein „Beis". Sag' es nach: ein „Hei", ein „Beis".

Mottke lachte.

„Was ist das für ein dummes Gelache? Sieh nur, wie er sprudelt!" rief Nossen, legte Mottke kurzerhand übers Knie und begann ihn zu schlagen.

„Was tust du? Was soll das?" schrie die Alte. „Nossen, du Dieb du, laß den Jungen, laß ihn, sag' ich dir! Du bringst ihn ja um!"

Und die Alte riß Mottke aus Nossens Händen.

Nossen begann ihn wieder zu unterrichten und gleich darauf setzte es wieder Schläge.

„Ach, du Lehrer du! Sieh einer diesen Lehrer an, daß ihm die Hände verdorren sollen! Schlagen kannst du ihn, das sehe ich, aber lehren?" schrie die Alte ihren Sohn an.

Und Mottke lachte unter Nossens Hieben.

Mottke fühlte, daß die alte Pesche es gut mit ihm meinte und wollte sich in irgendeiner Weise erkenntlich zeigen. Aber er wußte nicht, wie er das machen sollte.

Mitunter brachte er ihr ein Huhn unter dem Rockschoß oder ging in die Schenke und stahl für sie ein Fläschchen Branntwein. Brachte er es aber nach Hause und stellte es vor die Alte hin, so jagte sie ihn fort und schimpfte:

„Geh weg, du kleiner Dieb! Mach', daß du fortkommst mit deinem Diebesgut!"

Mottke ging. Da er aber sah, wie das Fläschchen unter dem Kissen der Alten verschwand, lachte er vergnügt.

Als der „blinde Perl" festgestellt hatte, daß Mottke im Hause Nossen des Diebes Aufnahme gefunden hatte und daß Nossen den Jungen so gern hatte, begann er zu überlegen, wie er wohl Mottke in seine Gewalt bekommen könnte. Er wollte durch den Jungen mit Nossen abrechnen und wartete geduldig auf einen günstigen Zufall. Aber allzu lange brauchte er nicht zu warten; die ersehnte Gelegenheit bot sich ihm bald ganz von selbst.

12.

Eine jüdische Pfandleihe.

In dem Städtchen gab es viele Schuster, die zu den Bauernjahrmärkten Stiefel anfertigten. Den ganzen Sommer stellte man diese Stiefel wie einen Massenartikel auf Vorrat her und wartete auf den Herbst, wenn die Jahrmärkte begannen und man in eigenen, zerlegbaren Buden überall die Ware verkaufen konnte. Aber nur wenige Schuster hatten das Glück, so lange ausharren zu können, bis es Zeit wurde, mit den Stiefeln auf die Märkte zu fahren. Die meisten waren außerstande, den ganzen Sommer durchzuhalten, und vor Beginn der Feiertage wanderten die Stiefel in das Lager Ephroims, dem man sie für einige Rubel versetzte, da man notwendig Geld brauchte, um zu leben, Ware zu kaufen oder die Feiertage würdig zu begehen.

Ephroim Geiger war der Wucherer der Schuster. Von jedem Rubel nahm er dreißig Kopeken Zinsen und behielt sich die Stiefel als Pfand. Kam der Herbst, so baten ihn die Meister: „Reb Ephroim, geben Sie uns die Stiefel zurück, damit wir sie auf den Märkten verkaufen können." Aber Ephroim wußte, daß jeder Schuster ein Säufer ist, und daß die Stiefel, noch bevor sie den Markt erreichten, in irgendeiner Schenke steckenbleiben würden. Da aber diese Stiefel zum größten Teil nicht mehr soviel wert waren, wie das Darlehen mit den inzwischen angelaufenen Zinsen ausmachte, so blieben sie eben in der Lagerkammer Ephroims, faulten dort und kamen nie wieder unter die Strahlen der Sonne. Ephroim verkaufte sie nicht. Er brauchte kein Geld. Er hatte mit seiner Frau Täubel, genannt die Giftschlange, zwanzig oder dreißig Jahre lang in ewigen Zänkereien verlebt und nie etwas anderes gegessen als altes Brot und Zwiebeln, und er fand jetzt sein einziges Vergnügen nur noch an dem Betrachten seines Lagers und sorgte dafür, daß die Kammer immer voller und voller wurde. Nach dem Laubhüttenfest, wenn die Regenzeit kam, lief fast das ganze Städtchen in zerrissenen Stiefeln herum. Der Straßenschmutz drang durch die Löcher und die Ritzen des Leders auf die Füße, während bei Ephroim in der Kammer alle die Stiefel faulten, die die Schuster für die Bevölkerung angefertigt hatten, damit die Leute zur Regenzeit etwas anzuziehen hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Auch Seekrankheit ist ansteckend!

Aber die Seebären werden auch landkrank.

Kürzlich wurde, wie bereits gemeldet, ein Zollbeamter auf einer Fahrt von Danzig nach Swinemünde so stark von der Seekrankheit gepackt, daß er kurz nach der Landung starb. Das Ereignis ist um so erstaunlicher, als es sich nicht etwa um einen Schiffsgast handelte, der seine erste Fahrt unternahm, sondern um einen Beamten, der schon seit Jahren viele längere Fahrten unternommen hatte. Fälle tötlichen Verlaufs der Seekrankheit gehören zu den größten Seltenheiten, ja man kann sagen, daß der davon Betroffene spätestens bei Ankunft des Schiffs im Hafen als geheilt entlassen werden kann.

Tatsächlich ist ja die Seekrankheit

gar keine „Krankheit" im medizinischen Sinne;

pflegt man doch auch nicht das Kind als „krank" zu bezeichnen, das durch längeres Schaukeln oder Karussellfahren Uebelkeit im Magen verspürt. Wie durch das Hin- und Herschleudern des Körpers auf einer Schaukel, so entsteht bei manchem Schiffsgast, der sich zum ersten Male den Wellen anvertraut, zumal bei hohem Wellengang, jenes eigentümliche und unangenehme Gefühl, bei dem man sich hundeelend fühlt und der Magen sich jeder Nahrungsaufnahme widersetzt. Diese Uebelkeit, die zu Brechreiz führt, entsteht aus verschiedenen Ursachen: sie ist nämlich teils auf physiologische, teils aber auch auf psychologische Vorgänge zurückzuführen. In körperlicher Beziehung wirkt auf viele Menschen am unangenehmsten das Schlingern des Schiffs, das durch den Gegenstoß der Wellen hervorgerufen wird und den Schiffskörper ruckweise von unten in die Höhe hebt.

Am schlimmsten tritt die Seekrankheit bei nervösen Menschen auf, besonders bei Frauen und Mädchen; sie wird in diesen Fällen weniger durch das Schlingern des Schiffes

als durch seelische Ursachen hervorgerufen.

Die betreffenden Personen bilden sich ein, in Lebensgefahr zu sein, und der Anblick des schwankenden Schiffs erweckt in ihnen Schwindelgefühl, Uebelkeit und Brechreiz. Die gleiche Wirkung würde auf derart empfindliche Personen der Blick von einem hohen Turm oder von einer Felskuppe in die Tiefe haben. Sind viele dafür disponierte Personen auf einem Schiff vereinigt, dann kann das Vorhandensein einzelner Seekranker zu einer ausgesprochenen „Seekrankheits-Psychose" führen. Der Anblick einer Anzahl „Patienten" während ihrer magenentleerenden Tätigkeit kann auch den sonst „seefesten" Reisenden dazu zwingen, dem Meer seinen Tribut zu zollen.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Seekrankheit im Laufe der letzten Jahrzehnte erheblich abgenommen hat. Zum größten Teil ist dies der Verbesserung unserer Schiffsbauten und der erhöhten Fürsorge der Schiffahrtsgesellschaften zu verdanken. Je größer ein Schiff ist, desto ruhiger gleitet es durch die Wellen, und desto weniger spürt der einzelne Passagier die Wellenstöße. Darum ist auch das Segelschiff das gefährlichste Fahrzeug für die „Landratte", während andererseits die größeren Salondampfer modernsten Schiffstyps den Wellenstoß so abwehren, daß die Fahrgäste ihn nur noch sehr abgeschwächt fühlen.

Einer Seekrankheits-„Epidemie" durch suggestive Ansteckung wird im übrigen dadurch vorgebeugt, daß man jetzt für die Seekranken besondere Kojen eingerichtet hat, um sie so dem Anblick der Allgemeinheit zu entziehen. Trotzdem viele Heilmittel angepriesen werden, hat man

ein Radikalmittel gegen die Seekrankheit bisher nicht gefunden.

Wer sich nicht sicher fühlt, soll weder mit leerem noch mit überfülltem Magen aufs Schiff gehen, einen guten Grog trinken und sich seinen Platz möglichst in der Mitte des Schiffes suchen, wo die Schiffsbewegungen am schwächsten sind. Auch das Liegen in einer Hängematte hält harte Stöße ab.

Wer sich bei längerer Reise in den ersten Tagen sehr zusammennimmt und den Brechreiz zu bezwingen sucht, kann die Schrecken der Seekrankheit bald überwinden. Er ist dann ganz „auf Deck" und geht dort so sicher spazieren wie auf dem Land. Als Kuriosum sei erwähnt, daß hin und wieder alte Seebären nach einer längeren Meerfahrt von einer Art „Verkehrter Seekrankheit" befallen werden, sobald sie wieder das Festland betreten. Das plötzliche Aufhören der seit Monaten gewohnten Bewegungen kann nämlich unter Umständen die gleiche Erscheinung hervorrufen wie die Seekrankheit selbst. In fast allen Fällen konnten jedoch die „Verkehrt-Seekranken" aus den Hospitälern der Hafenstadt bald entlassen werden.

Im schrecklichsten Verbrechermuseum.

Wie die Pariser Polizei einen Frauenmörder entlarvte.

Das Kriminalmuseum, das die Polizeipräfektur von Paris angelegt hat, nimmt eine ganz besondere Stellung unter den Kriminalsammlungen der Welt ein, es übertrifft sogar Londons berühmtes Schwarzes Museum von Scotland Yard. Wer Gelegenheit gehabt hat, einen Vergleich zwischen den Kriminalmuseen von Paris, London und Neuyork zu ziehen, wird zweifellos das Pariser Museum als das bemerkenswerteste bezeichnen. In einer langen Reihe von Zimmern sind unzählige Vitrinen mit unheimlichen Erinnerungen an berühmte Verbrecher untergebracht.

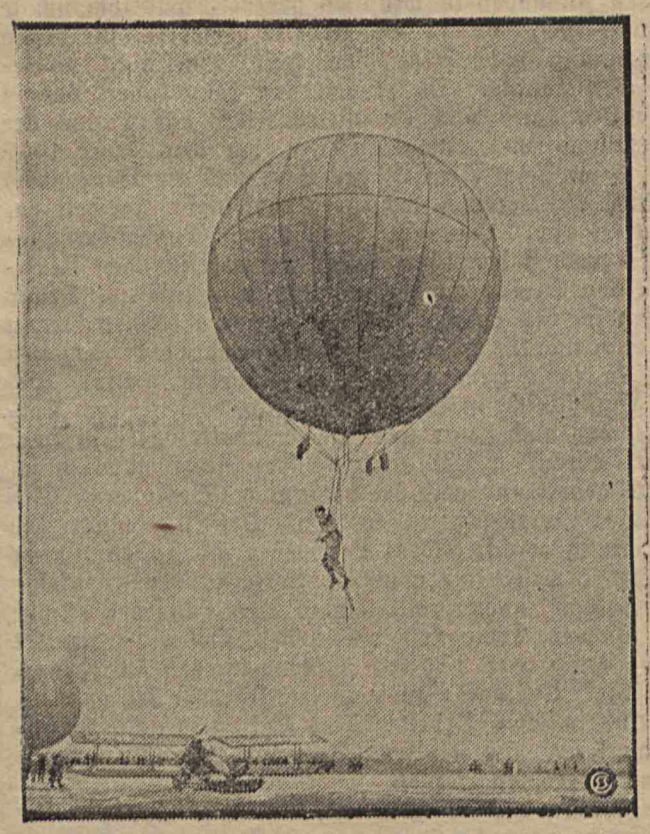
Hinter einer Glaswand sieht man unter anderem ein kleines Buch, das einen schwarzen Einband besitzt. Es ist das berühmte Notizbuch des Frauenmörders Landru, in dem er alle seine Liebschaften eingetragen und genau die Beträge aufgezeichnet hat, die er für die Eroberung jeder Frau ausgegeben hat; auch über seine Einkünfte hat der Mörder Buch geführt. Auf einem Blatt kann man z. B. lesen: „Marie Maching, Witwe, 32 Jahre alt. Nahm sie ins Odeontheater mit. Eine Loge 50 Franks. Mittagessen im Café Dreher 35 Franks. Hat ein Vermögen von 15 000 Franks." Auf der anderen Buchseite steht ein schwarzes Kreuz.

In einer anderen Vitrine liegt eine große Mauserpistole, deren Griff noch Blutflecken aufweist. Die Waffe hat einmal dem berühmten Automobilbanditen Bounot gehört, der von einem riesigen Polizeiaufgebot in seinem Hause, wo er sich verbarrikadiert hatte, belagert wurde. Er wurde tötlich verwundet in Haft genommen. In einem Glasschrank hängt eine gewöhnliche Lederjacke, die mit kleinen Nägeln versehen ist. Diese Jacke wurde von dem berüchtigten Apachen Lacombe getragen. Es war unmöglich, den Apachen mit den Händen anzufassen, da die kleinen Nägel dieser eigenartigen Rüstung die Haut verletzten.

In einem großen Spiritusglas kann man eine verstümmelte Frauenhand sehen. Sie gehörte einst der schönsten Lebedame von Paris, Madame de Martine. Eines Tages fand die Polizei im Bois de Boulogne eine zerstückelte Frauenleiche. Der des Mordes verdächtige Mann wurde verhaftet und, wie es bei der französischen Polizei üblich ist, mit der Leiche seines Opfers konfrontiert. Er wollte seine Schuld nicht gestehen. Die Polizei griff nun zu einem anderen Mittel. Um Mitternacht öffnete man die Tür seiner Zelle und warf dem Verhafteten die abgehauene Hand seines Opfers ins Gesicht. Diese grausige Ueberraschung beraubte den Verbrecher seiner Widerstandskraft; er brach zusammen und legte ein vollständiges Geständnis ab.

Der Besucher des Museums kann auch eine Kollektion von langen und krummen Messern betrachten, mit denen eine Madame Dumolard die Leichen ihrer Dienstmädchen zerstückelte, bevor sie ihre Opfer beraubte. Man sieht ferner einen vergifteten Dolch, mit dem eine der berüchtigsten Apachenfrauen von Paris, wegen ihres goldroten Haares "Goldhelm" genannt, ihre Rivalinnen tötete. Ein Druck auf einen Knopf im Griff genügte, um einen Tropfen augenblicklich tötendes Gift dem Opfer einzuimpfen!

In einem besonderen Eckzimmer findet man die unheimliche Kollektion von mehreren hunderten abgehackten Beinen. Diese Sammlung wurde in dem Keller eines Hauses, das einer Mädchenhändlerin gehörte, gefunden. Nachdem ihre Opfer ihr kein Geld mehr einbringen konnten, ermordete sie die unglücklichen Mädchen, brannte das Fleisch mit Salpetersäure von den Knochen und zerstückelte die Gebeine. Sie starb zwei Tage vor dem Beginn ihres Prozesses.



Ballonspringen — die neueste Sportübung.

Der Traum der Kinderjahre, hoch in die Luft springen zu können, über alle Häuser und Bäume hinweg, wird wahr werden: Auf dem Flughafen Tempelhof ist es vorgeführt worden. In England hat man diesen neuen Sport schon ausprobiert; in Tempelhof wurde er zum erstenmal in Deutschland gezeigt. Der Ballon ist so bemessen, daß er gerade das Gewicht eines Menschen tragen kann; mit einem Sandsack wird die Steigkraft reguliert. Der Springer hängt in einem Gurt bequem und sicher; stößt ab — und fliegt hoch. Hundert — dreihundert — fünfhundert Meter — dann senkt sich der Ballon wieder langsam zur Erde. Das Springen kann immer noch einmal wiederholt werden, wenn auch auf kürzere Strecken; hier ist die Geschicklichkeit des „Piloten" maßgebend. Die neue Sportübung dürfte sich sehr rasch ihre Anhänger erwerben, wenn sie zunächst auch etwas kostspielig und teilweise auch vom Gelände abhängig ist.

Neue Wege in der Verjüngungsforschung.

Auf dem Zoologenkongreß in Budapest hielt der bekannte Arzt Dr. Woronoff (unser Bild) einen aufsehenerregenden Vortrag über seine neuesten Ergebnisse und Erfolge in der Verjüngungsforschung. Dr. Woronoff, der die Verjüngung praktisch durchführt und durch Uebertragung von Drüsen gute Erfolge erzielt hat, erklärte, daß ein Dauererfolg nur möglich sei, wenn die Drüsen in kleine Stückchen zerlegt werden, damit jedes Stückchen gründlich vom Blut durchspült werde. Er hat ferner Operationen nicht nur bei alten, sondern auch bei heranwachsenden Tieren ausgeführt, deren Erfolg sich darin zeigte, daß die Tiere sich besser entwickelten, kräftig und lebensfähiger wurden. Versuche, die bei der Heranzüchtung neuer Rassen von Bedeutung werden können. Und schließlich hat er festgestellt, daß die Drüsenübertragung auch bei allen anderen Krankheiten möglich ist, daß also zum Beispiel Schilddrüsen auf Menschen mit minderwertiger Schilddrüse (Kretinismus) überpflanzt werden können und daß dadurch eine Heilung möglich ist.

3000 Opfer der Springflut

Die schwerste Katastrophe seit 40 Jahren.

Die Zahl der Toten, die die Springflut in Japan gefordert hat, und die bisher aus den Trümmern geborgen wurden, beläuft sich nach den neuesten Schätzungen auf 3000. Außerdem werden 1000 Personen noch vermißt. Man befürchtet, daß auch sie sämtlich umgekommen sind. Am schwersten sind die Orte Nakamura und Nakajemi betroffen. Hier sollen allein 1500 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Das Springflutunglück in Japan stellt sich danach als die größte Katastrophe seit 40 Jahren dar. Die von Taifunen begleiteten Ueberschwemmungen haben unermeßlichen Schaden angerichtet. In einzelnen Städten wurden ganze Straßenzüge fortgeschwemmt.

Der Sturm raste anderthalb Stunden hindurch, von 10 Uhr bis 11.30 Uhr vormittags. Verschiedene Dampfer, die zur Zeit des Orkans unterwegs waren, werden vermißt. Zahllose Familien sind obdachlos. Die Krankenhäuser sind mit Verletzten, deren Zahl ebenfalls in die vielen Tausende geht, überfüllt.

1850 Häuser zerstört — 20 Millionen Schaden.

Dem Polizeibericht zufolge werden die Verluste infolge des Taifuns und der Flußwelle allein in der Präfektur Kumanoto auf 719 Tote, Verletzte oder Vermißte geschätzt. 1850 Häuser sind zerstört, sehr viel Ackerland überschwemmt und 37 Fischdampfer verloren. Der Schaden wird auf 20 Millionen Yen geschätzt.

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

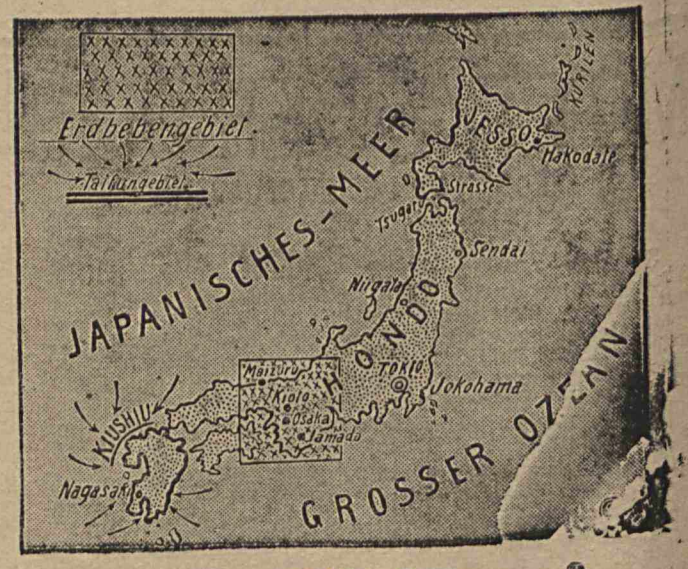
Darum wirb!

Kampf zwischen Irrsinnigen auf einem Dampfer.

Ueber Bord gesprungen. — Ein Opfer der Haifische.

Die Passagiere des Ueberseedampfers „Bendigo", der aus Australien kommt und soeben in London eingetroffen ist, waren unterwegs Zeugen eines aufsehenerregenden Schauspiels. Das Schiff hatte drei Irrsinnige an Bord, die in Adelaide an Bord gebracht worden waren, um nach ihrer Heimat zurübefördert zu werden. Die drei machten zunächst einen harmlosen Eindruck und verhielten sich ruhig. Sie wurden an der Steuerbordseite in einer Isolierzelle untergebracht. Als die „Bendigo" die Capverdischen Inseln umsegelte, zeigte der eine der Irrsinnigen Zeichen der Unruhe, die sich allmählich bis zur Tobsucht steigerten. Im Verfolgungswahn sprengte er die Zellentür und rannte an Deck, gefolgt von den beiden Gefährten, die ihn festzuhalten suchten. Es kam zu einem wilden Handgemenge zwischen den drei Kranken, in dessen Verlauf sich der Tobsüchtige losriß und über Bord sprang. Die Rettungsboote wurden sofort heruntergelassen, doch alles Suchen war vergebens. Der Unglückliche war zweifellos ein Opfer der Haifische geworden, von denen es in diesen Gewässern wimmelt.

Gnadengesuch für Mörder Böttcher. Für den Doppelmörder Böttcher, den Täter im Falle der Gräfin Lambsdorff und der kleinen Senta Eckert, dessen Revision vom Reichsgericht dieser Tage verworfen worden ist, haben die Verteidiger ein Gnadengesuch eingereicht.



Das unglückliche Japan.

Abwechselnd Erdbeben und Taifune.

Japan, das langgestreckte Inselreich, das vom Stillen Ozean und vom Japanischen Meer umspült wird, ist infolge seiner geographischen Lage und seiner geologischen Beschaffenheit (35 tätige Vulkane) der Schauplatz häufiger Naturkatastrophen. Kaum sind die Nachrichten über das letzte große Erdbeben verklungen, kommen neue Meldungen über Taifune und — wahrscheinlich durch unterirdische Erdbeben oder Kraterausbrüche entstandene — Springfluten, die die südlichste Hauptinsel Kiushiu und deren Hauptstadt Nagasaki, die gegen 200 000 Einwohner zählt, betroffen haben. Nagasaki war erst am 1. September 1923 durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden; das neue Unglück, dessen Umfang noch nicht abzusehen ist, wird auch diesmal wieder zahlreiche Europäer in Mitleidenschaft ziehen. — Unsere Karte zeigt das japanische Reich, das heute etwa 60 Millionen Einwohner zählt, und die Stätten des letzten Erdbebens, das sich im März 1927 ereignete und Tausende von Menschenleben forderte, sowie der Insel Kiushiu, die jetzt durch Springfluten und Taifune heimgesucht wurde.

Wahlkomitee der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Heute, am 24, und morgen, am 25. September 1927, veranstalten wir im Zusammenhange mit den bevorstehenden Stadtratwahlen

5 große öffentliche Vorwahlversammlungen

in denen die Abgeordneten Artur **Kronig** und Emil **Zerbe** sowie die Kandidaten der Liste der D. S. A. P.: Ludwig **Kuk**, Reinhold **Klim, Hunker, Frinker, Ewald, Richter, Hayn** sprechen werden.

Die Versammlungen finden statt:

Am Sonnabend, den 24. September, um 7 Uhr abends, im Radogoszczer Turnverein, Breiterastr. 14.

Am Sonnabend, den 24. September, um 7 Uhr abends, im Saale des Fabrikmeistervereins, Panskastr. 74.

Am Sonntag, den 25. September, um 10 Uhr vormittags, im Saale der P. P. S., (Kozinn) Leinlastr. 1, Ecke Srebrzynska.

Am Sonntag, den 25. September, um 2 Uhr nachmittags, im Saale der P P S., Juliuszastr. 28.

Am Sonntag, den 25. September, um 2 Uhr nachmittags, im Saale der P P S., Nowo-Targowastr. 31.

Der Eintritt ist für jedermann frei! Wähler! Erscheint in Massen!

J. Kestenberg in der Nowo-Targowa 26 gerufen, wo in der Spinnerei ein Brand ausgebrochen war. Als die Feuerwehr eintraf, stand ein Salfaktor in hellen Flammen. Wie sich herausstellte, waren die Lager heißgelaufen, wodurch das Feuer entstanden war. Der Schaden ist bedeutend, da auch eine ziemliche Menge Garn verbrannte. (i)

Mißglückter Kasseneinbruch. In der Konstantynowska 93/95 befinden sich die Lager der „Lodzer Handelsfirma". In der vergangenen Nacht traf ein größerer Warentransport ein, zu dessen Unterbringung die Firma mehrere Arbeiter anstellte, die die Waren in das Magazin trugen. Dieses Magazin liegt von dem Geschäftskantor ungefähr einen halben Kilometer entfernt. Gegen 4 Uhr früh hörte der Vorarbeiter Adam Jaworski aus der Gegend des Kantors plötzlich Hundegebell. In der Annahme, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei, setzte er sich mit dem Besitzer des Lagers Rubinstein in Verbindung, der seinerseits die Untersuchungspolizei in Kenntnis setzte. Sofort wurde ein Polizeiaufgebot entsand, das das Grundstück umstellte. Als man das Kontor betrat, sah man, daß der Kassaschrank an der einen Seite erbrochen war. Von den Einbrechern war aber keine Spur zu bemerken. Wie die Untersuchung ergeben hat, hatten sich diese am Abend auf das Grundstück Nr. 93 begeben und sich hinter Brettern versteckt. In der Nacht waren sie dann auf das Grundstück Nr. 95 geklettert und in das Kantor eingebrochen. Auf ihrer Flucht waren sie durch ein Fenster gesprungen und hatten die nach der Straße führende Pforte erbrochen. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen. Wie sich herausstellte, hatten sich in der Kasse außer 200 Zl. Kleingeld und einigen Papieren nichts gefunden. (i)

Wildwest in Lodz. In der Wolborskastraße 53 nimmt der Herrenschneider Jachimowicz den Frontladen ein. Als er vorgestern gegen 10 Uhr noch bei der Arbeit saß, stürmte plötzlich eine mit Blut bespritzte Frau in den Laden und flehte den Schneider an, sie zu retten, da einige Männer sie ermorden wollen. Der Schneider verschloß sofort die Tür und zog sich mit seiner Familie in das anstoßende Zimmer zurück. Nach einigen Minuten wurde gegen die Ladentür gedonnert und einige Männerstimmen verlangten Einlaß, da sie „die Prostituierte ermorden" müssen. Da ihnen aber niemand öffnete, erbrachen sie die Tür gewaltsam und warfen sich auf die Frau, sie mit Messern bearbeitend. Nach wenigen Augenblicken stürzte die Unbekannte ohnmächtig zusammen. Auf das Geschrei hin hatte sich vor dem Laden eine Menschenmenge angesammelt, die aber nicht eingriff, da sie sich vor den bewaffneten Männern fürchtetete. Es wurde daher die Polizei verständigt, doch gelang es den Banditen, vorher das Weite zu suchen. Die schwer verwundete Frau wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus gebracht.

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 5,50—6,50 Zloty, Schmantbutter 6,00—7,00 Zl., Eier 3,00—3,20, Sahne, saure 2,00—2,40 Zl., Milch 35—40 Groschen, ein Korzec Kartoffeln 8 Zloty, Zwiebeln 50 bis 60 Gr., Blumenkohl 20—80, Kraut 15—40 Gr. das Stück, Tomaten 30—60, Spinat 50—60 Gr., 1 Henne 4,00—8,00 Zloty, Gans 10—15 Zloty, Ente 3,00—6,00 Zloty, Truthahn 8—15 Zloty.

Großer Fabrikbrand.

Das dreistöckige Fabrikgebäude von Ryba vollständig niedergebrannt.

Gestern abend kurz vor 11 Uhr rötete sich der Himmel im westlichen Teil unserer Stadt, einen großen Brand verkündend. Das Feuer brach in dem Gebäude an der Leszno-straße (28 p. Strz. Kan.) 63 aus, das von der Firma Natan Ryba im April dieses Jahres erstanden wurde. Im Parterreraum sowie im ersten und dritten Stock des Gebäudes befanden sich Lager von Wollabfällen, während im zweiten Stockwerk eine mechanische Weberei neu eingerichtet war, die am kommenden Montag erst in Betrieb gesetzt werden sollte. Der Brand wurde vom Wächter der Fabrik bemerkt, der sofort die Feuerwehr alarmierte. Nach Verlauf von kaum 10 Minuten war auch schon die Feuerwehr zur Stelle, und zwar die ersten sechs Züge, während der noch dann hinzugekommene 8. Zug das Wasser herbeischaffte. Das Feuer griff mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich, denn als die Feuerwehr kaum 10 Minuten danach, als der Brand noch ganz klein war und bemerkt wurde, am Brandorte eintraf, hatte der Brandherd bereits das ganze dreistöckige Gebäude umfaßt und das zweite und dritte Stockwerk war bereits eingestürzt. Da an dem Gebäude doch nichts mehr zu retten war, beschränkte sich die Feuerwehr darauf, die angrenzenden Fabriken vor dem Feuer zu schützen, was ihr auch fast restlos gelang. Es brannte lediglich das Dach der Fabrik Nr. 63 an derselben Straße in der sich die Firmen Strauch, Saumann und Silbermann befinden, sowie das Dach der von der anderen Seite gelegenen Fabrik von Glücksmann, das bis auf die Brandmauer abbrannte. Die Fabrik von Ryba ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 100 tausend Dollar. Ob die Fabrik versichert ist, ist sehr zweifelhaft, da sie erst neu eingerichtet und noch nicht in Betrieb war.

Trotz der späten Abendstunde hatte sich am Brandplatze eine ungeheure Menge Schaulustiger eingefunden, deren Zahl mit 3000 Personen beziffert werden dürfte.

Vereine • Veranstaltungen.

20jähriges Jubiläum im Christl. Commisverein. Wie bereits berichtet wurde, feiert der Christliche Commisverein am Sonntag, den 25. September, im Vereinslokale, Aleje Kosciuszki 21, sein 20jähriges Jubiläum. Die Verwaltung des Vereins hat keine Mühe gescheut, um dem Feste das würdigste Gepräge zu geben. Den Anfang zu den Feierlichkeiten bildet der heute, um 8 Uhr abends, stattfindende Kommers für Mitglieder und Delegationen befreundeter Vereine. Das eigentliche Fest findet morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, mit reichhaltigem Programm statt. Vorgesehen sind Theateraufführung, Musik- und andere Vorträge. Auf darum, Mitglieder und Freunde, zum großen Jubiläum des Christlichen Commisvereins! R—ch.

Unterrichtskurse im Chr. Commisverein. Die Leitung der Kurse beim Verein teilt hierdurch nochmals mit, daß Anmeldungen für die in Kürze beginnenden Handelskurse täglich im Vereinssekretariat, Kosciuszko-Allee 21, entgegengenommen werden. Jeder, der Absicht hat, sich an diesen oder anderen bereits bekanntgegebenen Kursen zu beteiligen, wird aufgefordert, sich umgehend einschreiben zu lassen.

Der Cykl.-Verein „Rekord" giebt hiermit bekannt, daß am Sonntag, den 25. d. Mts., um 7 Uhr früh, eine Touristenfahrt nach Andrzejow als Schlußrennen der Radlersaison stattfindet. Nach der Heimkehr im eigenen Vereinslokale gemütliches Beisammensein. Um zahlreiche Beteiligung bittet die Verwaltung.

Sport.

L. K. S. — Pogon auf dem D. O. K.-Platz.

Wie uns mitgeteilt wird, findet das Spiel L. K. S. — Pogoń auf dem D. O. K.-Platz statt. Pogoń kommt in stärkster Aufstellung, lediglich ohne Bacz, der auf einem der letzten Spiele verletzt wurde. Dieses Meisterschaftsspiel hat bereits reges Interesse wachgerufen.

Beginn der Spiele um den Pokal des „Expreß Wieczorny".

Am kommenden Sonntag finden folgende Pokalspiele statt: Auf dem L. K. S.-Platz, um 9 Uhr vormittags: L. K. S. — Union, um 11 Uhr vorm.: G. M. S. — Orkan. Auf dem Wodna-Platz: Kraft — gegen den Sieger des obenerwähnten Spieles, also Orkan oder G. M. S.

Der L. Sp. und To. spielt in Pabianice gegen P. T. C. Allgemein rechnet man mit einem Siege der Schwarzweißen. (c—s)

Wisla-Krakau — 1. F. C.-Kattowitz.

Das mit großer Spannung erwartete Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Polen zwischen obigen Vereinen finden am Sonntag, den 25. September d. J., auf dem 1. F. C.-Platz in Kattowitz statt.

Klumberg kommt nach Polen.

Estland verliert seinen größten Sportsmann, den Zehnkampfsieger der Antwerpener Olympischen Spiele, Alexander Klumberg, der in diesen Tagen eine Staatsstellung in Polen angetreten hat. Klumberg wird die Sportschule in Warschau leiten und gleichzeitig als Landestrainer ganz Polen bereisen.

Dempsey erneut geschlagen.

Tunney siegte nach Punkten in 10 Runden.

In Chicago herrschte eine beispiellose Aufregung über den Boxmatch Tunney—Dempsey. Tunney, Dempsey und der Veranstalter Tex Richard mußten der Presse feierliche Erklärungen abgeben, daß es ein wirklich ernster Kampf sein werde, in dem sehr schwer geboxt werden wird.

Tunney erklärte vor dem Kampf: „Ich richte meinen Schlachtplan vollständig nach dem Verhalten Dempseys ein. Vielleicht gelingt es mir, mein Gegenüber in den ersten Sekunden durch einen Schwinger auf das Kinn zu erschüttern. Man behauptet, Dempsey war am Tage seines Kampfes in Philadelphia mit mir nicht auf der Höhe. Vielleicht ist etwas Wahres daran. Ich beabsichtige keineswegs, meinen Ruhm auf Jack Dempseys Pech zu bauen. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß gerade mein linker Kinnhaken Dempsey zuerst zu Boden streckte und daß dieser Kinnhaken mit ein paar rechten Schwingern sicherlich viel zur Herabsetzung der Kampffähigkeit Dempseys beigetragen hat.

Dempseys Schläge besitzen furchtbare Kraft. Er kann beinahe jeden Gegner durch einen Faustschlag zu Boden schmettern. Sicherlich schlägt er — wenn er gut trifft — auch den stärksten Gegner mit zwei bis drei Schlägen k. o. Es war aber mein linker Kinnhaken, der Dempsey verhinderte, seine Schlagkraft in Philadelphia voll zur Entfaltung zu bringen. Dempseys Faust hatte bei der niederschmetternden Wirkung meines Kinnhakens ihre Stoßkraft und Reichweite eingebüßt.

Ich hoffe, Dempsey diesmal k.-o. zu schlagen. Ich habe bei unserem letzten Kampf in Philadelphia viel von ihm gelernt und habe vor allen Dingen das Gefühl, daß er nicht so gefährlich ist wie sein Ruf. Ich habe den Eindruck, daß ich sehr gute Chancen gegen ihn habe, und vertraue ganz auf meine Lebens- und Boxkunst."

Dempsey erklärte dagegen, nur eine Pechsträhne oder unfaires Verhalten seines Gegners könne ihn an einem entscheidenden Siege hindern. Auf Verlangen von Tunney ist der Ring von 18 auf 20 Quadratfuß vergrößert worden.

Dempsey und Tunney boten einen aufregenden Kampf. In den ersten Runden stand keiner dem anderen nach. Nach der fünften Runde war ein Uebergewicht von Tunney unverkennbar. Im weiteren Verlaufe des Kampfes raffte sich Dempsey ganz unerwartet auf. Der Kampf endete schließlich nach Punkten zugunsten von Tunney. Beide Kämpfer waren nach den 10 Runden sehr erschöpft.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Zum Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr. Mit der Jubiläumsfeier, die am Sonntag stattfindet, soll zugleich die Feier der Weihe einer neuangeschafften Fahne erfolgen. Für diese Feierlichkeiten ist ein umfangreiches Programm vorgesehen. Morgens um 8 Uhr findet auf dem Plac Wolnosci die Sammlung der Wehrmannschaften statt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes findet dann eine Parade und nach dieser eine gemeinsame Uebung aller an der Feier teilnehmenden Wehren statt. Nach diesen Uebungen wird sich der Zug nach einem Lokal zu einem gemeinsamen Mittagessen begeben. Nachmittags um vier Uhr findet im Seilerschen Garten ein Gartenfest der Konstantynower Freiwilligen Feuerwehr statt, an welchem auch die Wehren der benachbarten Orte teilnehmen werden. Für günstige Tramverbindung wird gesorgt werden. (i)

Zgierz. Stadratsitzung. Heute, Sonnabend, den 24. September, findet im hiesigen Magistratsgebäude, um 7 Uhr abends, eine Stadtratsitzung mit einer langen und wichtigen Tagesordnung statt. Diese weist folgende Punkte auf: 1. Protokollverlesung, 2. die Angelegenheit der Erhöhung der Zahlung für die Saisonarbeiter, 3. Bericht über den finanziellen Stand der Stadt, 4. Beschluß der Anleihen für öffentliche Arbeiten für die Monate August und September zu 30 000 Zl. pro Monat, 5. die Angelegenheit der Steuern für soziale Fürsorge, 6. Annahme eines Reglements für die Beratungen des Stadtrats, 7. die Angelegenheit der Abfindung für den gewesenen Vizebürgermeister Szymczak, 8. die Amortisierung der Anleihe des verstorbenen Walczak in Höhe von 80 Zl., 9. Festsetzung eines Etats für eine Findlingspflegerin, 10. Wahl 3 Mitglieder in den Schulaufsichtsrat (Dozór Szkolny) und 2 Mitglieder in die Kommission der beruflichen Fortbildung (Komisja Dokształcania Zawodowego), 11. Beschlußfassung über einen Fonds zum Ankauf von Belohnungen im Zusammenhang mit der Feier der militärischen Heranbildung und physischen Erziehung, 12. Beschlußfassung über eine Unterstützung in der Höhe von 500 Zl. für das durch die Wasserkatastrophe heimgesuchte östliche Kleinpolen, 13. Wahl 2 Vertreter für den allgemeinen polnischen Städtetag, 14. Mitteilungen, 15. freie Anträge. (Abt)

Ozorkow. Enthüllung eines Denkmals. Am Sonntag, den 25. d. Mts., um 2½ Uhr nachmittags, soll die Enthüllung des Denkmals für den im Jahre 1910 verstorbenen Pastor Eduard Lemon stattfinden. Bei schlechtem Wetter wird die Feier auf den darauffolgenden Sonntag verlegt werden.

Zdunska-Wola. In der Fabrik von Wilczynski hat ein Teil der Arbeiter sich den Urlaub bezahlen lassen. Da die anderen Arbeiter mit einer solchen Regelung nicht einverstanden waren, kam es zu einem Streik. Der Sache hatte sich bereits der Arbeitsinspektor angenommen, der sowohl den Fabrikanten als auch die Arbeiter, die sich den Urlaub bezahlen ließen, wegen ungesetzlicher Regelung des Urlaubs zur Verantwortung ziehen wird. (b)

Petrikau. Ein bestialischer Bauer. Der Einwohner des Dorfes Krzepice bei Petrikau Stanislaw Kordianski bemerkte auf seinem Felde den 15 Jahre alten Stanislaw Kowalski. In der Annahme, daß dieser ihm die Feldfrüchte zertrete, forderte er ihn auf, das Feld zu verlassen. Als der Knabe dieser Aufforderung nicht sofort nachkam, warf sich der Bauer mit einer Holzlatte auf ihn und verprügelte ihn derart, daß der Knabe nach einigen Stunden verstarb. Der Bauer wurde verhaftet. (i)

— In der Glashütte „Barbara" sind die Arbeiter in den Streik getreten und verlangen eine Zulage von einem Groschen für 60 ausgeblasene Flaschen, und zwar 20 Groschen, anstatt 19.

Gnesen. Im Feuer umgekommen. Bei dem Landwirt Adalbert Gosciniak in Wylatkowo bei Gnesen brach ein Großfeuer aus. Den Flammen fielen die mit Getreide gefüllte Scheune, der Vieh- und Schweinestall zum Opfer. Mehrere Stück Vieh, Schweine und ein Pferd kamen im Feuer um. Dieses Feuer hat leider auch ein Menschenopfer gefordert, denn unter den Trümmern fand man die verkohlte Leiche des vierjährigen Boleslaw Gosciniak. Der Brandschaden ist groß, man schätzt ihn auf 40 000 Zloty.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung, Radler!

Am Sonntag, den 25. September, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Zusammenkunft der Radler statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, den 24. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, ein gemütliches Beisammensein statt. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Lodz-Zentrum. Schachsektion. Am Sonntag, den 2. Oktober, 9 Uhr vormittags, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Versammlung der Schachsektion statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Obmann.

Lodz-Zentrum. Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 15. Mai l. J., verlieren die Mitglieder, die den Beitrag bis zum 30. September l. J. nicht entrichten, ihr Anrecht auf die Mitgliedschaft beim Jugendbund. Der Vorstand.

Briefkasten.

Herrn G. G., Zgierska. Ihnen ist gewiß bekannt, daß unser Blatt für den Commisverein sehr gern seine Spalten zur Verfügung stellt. Ihr Begrüßungsgedicht kann aber nicht veröffentlicht werden, weil dessen Reime zu sehr hinken. Sie können es, wenn Sie Wert darauf legen, in der Redaktion abholen.

Warschauer Börse.

Dollar 8.91

	22. Sept.	23. Sept.		22. Sept.	23. Sept.
Belgien	—.—	—.—	Prag	26.51	26.51
Holland	358 55	358 60	Zürich	172.47	172.47
London	43.52	43.52	Italien	48.78	—.—
Neuyork	8.93	8.93	Wien	126 60	126.10
Paris	35.09	35.08			

Auslandsnotierungen des Zloty

Am 21. Sept. wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 50	Danzig	57.61—57.75
Zürich	58.00	Auszahlung auf	
Berlin	46.75—47.15	Warschau	57.57—57.71
Auszahlung auf		Wien, Schecks	78.06—78.34
Warschau	46.725—46 925	Banknoten	79 02—78.42
Kattowitz	46 85—47 05	Prag	377.325
Posen	46.175—6 975		

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Frischke; ½10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Wannagat; nachm. ½3: Kindergottesdienst. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Vikar Frischke.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, ½5 Uhr nachm.: Versammlung der Jungfrauen — P. Schedler.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — P. Wannagat;

Kantorat, Sierakowskiego 3. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Lipski; 9½ Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Sup. Angerstein; nachm. 3: Kindergottesdienst — Diak. Doberstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sup. Angerstein.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- und Jungfrauenverein — Sup. Angerstein. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Lipski.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — Diak. Doberstein.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Heute, Sonnabend, 7½ Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 4½ Uhr nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen. 7½ Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 3½ Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.

Prywatnastr. 7a. Sonnabend, 7½ Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Erntedankfeier. Mittwoch, 3½ Uhr nachmittags: Frauenstunde. Freitag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. F. Ewald; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. F. Ewald. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7 Uhr abends: Gebetsversammlung in Radogoszcz, Sadowa 8.

Pabianice (Zurawia 7). Sonntag, 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm.: Gottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde.

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)
Od wtorku, dnia 20 do poniedziałku, dnia 26 września 1927 r. wł.
Początek seansów dla dorosł. codz o g. 18.45 i 20.45 (w soboty i niedziele o g. 16.45, 18.45 i 20.45)
Początek seansów dla młodzieży codz. o g. 15 i 17 (w soboty i niedziele o godz. 13 i 15 p.p.)
NĘDZNICY
(Les Miserables)
Dramat w 12-tu częściach (Serja III i IV — ostatnia) podług znanej powieści WIKTORA HUGO.
W rolach głównych: Sandra Milovanoff (Fantina i Kozetta), Gabriel Gabrio (Jean Valjean), Jan Toulant (Javert), Paul Jorge (Biskup Myriel) i G. Saillard (Thenardier).
Następny program: Koło udręki (La Roue).
W poczekalniach kina codz. do g. 22 audycje radjofoniczne
Ceny miejsc dla młodzieży; I—25, II—20, III—10 gr.
„ „ „ dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Sämtliche Schulbücher,
Hefte und Schreibmaterialien
sind zu haben in der Buchhandlung 45
G. E. Ruppert, Gluwna 21.

Verein Deutschsprechender Meister und Arbeiter.
Am Sonnabend, den 24. d. M., findet im ersten Termin um 7 Uhr, im 2. Termin um 8 Uhr unsere
II. Quartalssitzung
statt.
Da wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen, werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
74 Die Verwaltung.

A. SCHWARTZ
Kohlen-, Holz- und Koksniederlage
Kolejna 2a, Tel. 16-14
empfiehlt Kohle nur erstklassiger Gruben, trockenes Holz, Kiefer und Eiche, in Scheiten und gehackt, sowie Schmiedekoks zu Konkurrenzpreisen mit Zustellung ins Haus durch eigenes Gespann. Ständigen Kunden erteile Kredit. Reelle und schnelle Bedienung.

Zähne
künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlung gestattet.
Zahnärztliches Kabinett
Tondowska
51 Gluwna 51.

Christl. Commisverein z. g. H.
in Lodz, Aleje Kosciuszki 21, Tel. 3200.
Anläßlich des 20-jährigen Bestehens unseres Vereins veranstalten wir am 24 und 25. September 1927 in unserem Vereinslokal ein
Stiftungsfest
wozu wir uns erlauben, unsere p. t. Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen höfl. einzuladen. Um zahlreichen Besuch bittet die Verwaltung.
Programm: Sonnabend, den 24. September, 8 Uhr abends: Großer Festkommers für Mitglieder und Delegationen befreundeter Vereine. Sonntag, den 25 September, 4 Uhr nachm.: Großer Familienabend mit Theateraufführung, Musik- und anderen Vorträgen.

Funkwinkel
Sonnabend, den 24. September.
Polen
Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst; 15 Wirtschafts- und Wetterbericht; 16.35 Vortrag, 17 Bekanntmachungen; 17.15 Nachmittagskonzert; 18.35 Pressedienst; 18 50 Dr. Stempowski: „Rundfunkchronik"; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Dr. Popowski: „Die Lichtheilkunde"; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.15 Abendkonzert; 22 Bekanntmachungen, Zeitzeichen, Pressedienst.
Posen 280,4 m 1,5 kW 13 Landwirtschafts-, Handels- und Börsenkurse; 13.15 Mittagskonzert; 17.30 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.10 Französisch für Anfänger; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 20.30 Operettenabend; 22.30 Tanzmusik.
Krakau 422 m 1,5 kW 18.40 Verschiedenes; 19 bis 19.55 Vorträge; 20 Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.
Ausland
Berlin 483,9 m 9 kW 17 Salonquartett Hans Raue; 20.30 „Sahara"; danach Lustiges Wochenende.
Breslau 322 6 m 10 kW 20.15 Lehar: „Frühling"; 21.30 Lehar-Walzer; 22.15 Tanzmusik.
Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16.30 „Zeitschriftenliteratur"; 17.30 „Goethes Verhältnis zum werktätigen Volk"; 10 „Mechanik und Fertigkeitslehre"; 18.55 „Der Anteil der Nationen an der Musikentwicklung"; 20.30 Uebertragung von Berlin.
Langenberg 468.8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 17.30 Konzert; 20.15 Lustiger Abend.
Stuttgart 379,7 m 7 kW 15 Konzert; 20 Kammermusik 22 Funkbrettl.
Königsberg 329,7 m 4 kW 20.15 Heiterer Abend.
München 535,7 m 12 kW 21.45 Kabarett-Stunde.
Frankfurt 428,9 m 10 kW 20.15 Sinfoniekonzert.
Hamburg 394,7 m 9 kW 20 Weihe des neuen Bremer Norag-Hauses.
Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 19.15 Lehar: „Die lustige Witwe".
Moskau, Komintern 1450 m 12 kW 19.30 Konzert.
London 2 LO 361,4 m 3 kW 20 Promenadenkonzert.

Aeltere Frau gesucht
zur Aushilfe in kleinem Haushalt und zur Beaufsichtigung zweier Kinder (3 und ½ J. alt) für ganze oder halbe Tage. Gdanskastr. 103, 2. Stock, W. 9.

Metallbettstellen
Draht- und Polstermatratzen, Kinderwagen, Waschtische a. billigsten u. besten vom Fabrikslager „DOBROPOL" Petrikauetr. 73, i. Hofe

Dr. med.
D. Helman
zurückgekehrt.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopf- und Halskrankheiten
Petrikauer 68
Tel. 12—20
Empfängt von 10—12 und 5—7 Uhr abends. 90

Geübte
Winderinnen
für Seide werden sofort gesucht. Cegielniana 13. 91

Perfekte
Filetstopferinnen
wie auch
Weißstickerinnen
gesucht. Lodz, Kilinskiego 14, 2. Stock, Hirschmann.

Spulerin
und perfekter
Stricker
per sofort gesucht bei Fa. Milechman & Solnik, Jeromskiego (Pansta) 42.